

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 9

Artikel: Frohe Botschaft
Autor: Geibel, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frohe Botschaft.

Nach langem, langem Winterschweigen
Willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen,
Und in der Seele der Gesang;
Es wandelt unter Blütenbäumen
Die Hoffnung übers grüne Feld,
Ein wunderbares Frühlingsträumen
Fließt wie ein Segen durch die Welt.

So wirf denn ab, was mit Beschwerden,
O Seele, dich gefesselt hielt;
Du sollst noch wie der Vogel werden,
Der mit der Schwing' im Blauen spielt;
Der aus den fahlen Dornenhecken
Die roten Rosen blühend schafft,
Er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft!

Und sind noch dunkel deine Pfade,
Und drückt dich schwer die eig'ne Schuld:
O glaube, größer ist die Gnade,
Und unergründlich ist die Huld!
Laß nur zu deines Herzens Toren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getrost, und du wirst neu geboren
Aus Geist und Feuerflammen sein!

Emanuel Geibel.

Die Balkenflöher.

Von Jac. Ahrenberg.

Der Regen war im Vorsommer in allen möglichen Formen heruntergekommen; bald in Güssen, bald in Wolkenbrüchen, bald als Hagel, bald als Staubregen. Am schlimmsten aber war es, wenn die Feuchtigkeit als undurchdringlicher Nebel, wie ein nasses Tuch, über Wald und Feld lag. Von der Sonne hatte man in vierzehn Tagen nur vereinzelte Strahlen gesehen; meist verbarg sie sich hinter dunklen, wässerigen Wolken und gab der Natur eine düstere und schwermütige Beleuchtung. Aber endlich hatte sie alle Bande und Fesseln abgeworfen und leuchtete in ihrem ganzen strahlenden Juliglanze über Karels Haiden und Moore, seine waldgeschmückten Höhen und schimmernden Seen. Und nun war Jubel in der Natur, Sang und Klang ohne Ende vom Morgen bis Mitternacht, ja noch länger, denn zwischen